1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 92.

Mittwoch den 16. Novbr.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 11. Novbr. Se. Majestät haben den Geheimen Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor von Biegeleben zu Münster, zum Ober-Finanzrath zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, die bisher von den Regierungen ausgegangene Verwaltung der indirekten Steuern in der Provinz Posen, einem Provinzial-Steuer-Direktor zu übertragen und dazu den Geheimen Ober-Finanzrath Löffler zu ernennen.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen zweiten Direktor des Stadtgerichts zu Breslau, von Blankensee, zum ersten Direktor, und den bisherigen Ober-Landesgerichtsrath Gelpke zum zweiten Direktor des genannten Gerichts, allergnädigst ernannt.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Bonseri zum Justiz-Rath bei dem hiesigen Stadtgericht zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, den bisherigen Ober-Amtmann Quoos zu Fraustadt, zum Amtsrath zu ernennen, und das diesfällige Patent Höchsteigenhändig zu vollziehen.

Des Königs Majestät haben dem Kaufmann und Fabrikeigner J. G. G. Eulner hieselbst, den Karakter als Kommerzienrath allergnädigst beizulegen, und das Patent darüber Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der General-Major und Commandeur der zweiten Garde-Kavallerie-Brigade, Graf von Nostitz, ist von Bunzlau, und der Königlich Baiersche General-Major, General-Adjutant und außerordentliche Gesandte, Fürst von Löwenstein, von Dresden hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der sechsten Landwehr-Brigade, von Thile I., ist nach Treuenbrietzen von hier abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 6. November. Am 27. Oktober fand zu Schwerin, in Gegenwart des Erbgroßherzogs und seiner Gemahlin, die diesjährige Ausloosung der Arbeits-Lotterie statt, deren Ertrag für das dortige Karolinenstift bestimmt ist. In den eingegangenen Geschenken hatte sich auch diesmal die Theilnahme durch manche schöne Gabe, besonders von Ludwigslust und Rostock her, bewährt, so daß 90 Gewinne verlooset werden konnten.

Die Universität Rostock ist seit 70 bis 80 Jahren nicht so von Studirenden bevölkert gewesen, wie jetzt. Die Zahl der von fremden Akademien Angekommenen ist besonders beträchtlich.

Die Nachricht von dem Falliment des Hauses Williams in London, hat in Homburg und Leipzig allgemeinen Schrecken verbreitet. Seit dem bekannten Bankerot des Hauses Töpfer zu Warschau, dessen Masse 12 Millionen Dukaten betrug, hat die neuere Geschichte der Handelswelt kein Ereigniß der Art aufzuweisen, das dem hier befragten an die Seite zu

stellen wäre; denn einschließlich der Engagements, die das Haus Williams für fremde Rechnung auf dem Festlande von Europa, in Indien und beiden Amerika's eingegangen war, beträgt die ganze Masse desselben nahe an 32 Millionen schwere Thaler. Kurz zuvor, ehe die Kunde von diesem Falliment eintraf, hatte zu Leipzig der Associé eines großen Londoner Hauses, das vornehmlich in Wolle Geschäfte macht, einen, jedoch noch recht zeitig vereitelten Versuch gegen sein Leben gemacht, der, wie sich freilich in der Folge aufklärte, durch Gemüthskrankheit war veranlaßt worden. Immerhin hat dieses Zusammentreffen unglücklicher Thatumstände hingereicht, um einen wahrhaft panischen Schrecken unter den Wollhändlern, die mit London in Verbindung stehen, zu erzeugen. Bereits hat derselbe auf die Preise der Wolle einen nachtheiligen Einfluß geäußert, und die ohnedies leider nicht ungegründete Besorgniß noch vermehrt, es werde die Spekulation darin einen eben so schlimmen Ausgang nehmen, als die in der Baumwolle, deren ungeheuren Preisschwankungen in der letzten Periode vornehmlich der Sturz des Hauses Williams zugeschrieben werden muß.

Hildburghausen, den 23. Oktober. Gestern hielt unser Prinz Georg mit seiner jungen Gemahlin, der Herzogin Maria von Mecklenburg-Schwerin, seinen feierlichen Einzug in unser Land, welchen allgemeine Theilnahme zu einem wahren Volksfeste machte. Der Herzog selbst und die Prinzen des Hauses empfingen die Ankommenden an den Grenzen, wo zugleich die Beamten und die Bewohner der umliegenden Ortschaften sich im festlichen Schmucke versammelt hatten, um ihre Huldigung darzubringen. In der Nähe unserer Stadt war seit der Abreise des Prinzen, zu dessen Ueberraschung, ein neuer Kunstweg gebaut worden, auf welchem sich der Prinzessin künftiger Wohnsitz in der schönsten Ansicht darbot.

Baireuth, den 3. November. Vorgestern Abend gegen 9 Uhr kamen die Infantin Louise Charlotte von Lucca, Gemahlin des Prinzen Maximilian von Sachsen, mit sehr zahlreichem Gefolge in vier sechsspännigen Wagen hier an, und stiegen im neuen königlichen Schlosse ab. Gestern Nachmittag fand die Uebergabe und Uebernahme der Infantin an die von Seiten des sächsischen Hofes zu diesem feierlichen Akt ernannten Commissaire in dem großen Saale unsers Schlosses in Gegenwart des beiderseitigen Hofstaates statt. Die ganze Stadt war in Bewegung. Heute Morgen gegen 8 Uhr hat die Frau Gemahlin des Prinzen Maximilian von Sachsen, Charlotte Louise, unsere Stadt wieder verlassen, und ihre Reise nach Dresden fortgesetzt.

Dresden, den 7. Novbr. Heute Mittag 3 Viertel auf 1 Uhr trafen Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Lucca, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Maximilian, allhier unter dem Donner des Geschützes ein, und wurden vor dem hiesigen Rathhause von dem Magistrate und den versammelten Innungen der Bürgerschaft auf das Feierlichste empfangen. Bei Höchstdero Aussteigen aus dem Wagen im Königl. Schlosse kamen Höchstderselben der Durchlauchtigste Herr Gemahl, begleitet von den Cavalieren der beiden Ersten Klassen der Hof-Rangordnung, entgegen. Bald nach diesem Empfange erfolgte der erste Besuch bei den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Abends um 7 Uhr geschah die feierliche Einsegnung des Durchlauchtigsten Paares in der Königl. Haus-Capelle im Schlosse. Nach derselben erhoben Sich sämmtliche Allerhöchste Herrschaften nach dem Eckparade-Saale zur distinguirten Familientafel, und erfolgte sodann die solenne Heimführung der Prinzessin Louise, Königl. Hoheit, zu Höchstdero Durchlauchtigstem Herrn Gemahl.

München, den 1. November. Gestern Abend um 6 Uhr verließ Se. Maj. der König die hiesige Residenz, um J. Maj. der Königin, Ihrer hohen Gemahlin, entgegen zu fahren. Die hohen Herrschaften trafen in Dachau zusammen, und begaben sich von dort zu einem Besuche bei J. M. der Königin Mutter Karoline nach Nymphenburg, während die Familie den geraden Weg nach München fortsetzte. Es war Abends nach 9 Uhr, als auch der König und die Königin in hiesiger Residenz, zur größten Freude aller Bewohner der Hauptstadt, eintrafen.

Se. Majestät der König hat unter dem 24. Oktbr. den Hofrath Jos. Martia zu seinem Kabinet-Sekretair ernannt. Auch hat der König, dem sichern Vernehmen nach, nicht nur das Nationaltheater in Augsburg, sondern auch die übrigen, im Lande bestehenden, in mildester Berücksichtigung der über so viele Familien durch längere Entbehrung ihres Verdienstes verhängten Dürftigkeit, wieder zu eröffnen erlaubt.

Am 1. November erhielt der Magistrat der Stadt Würzburg folgendes Rescript: „Nachdem durch die eingetretenen Verhältnisse Mein Hof die Residenz Würzburg hat verlassen müssen, so gereicht es Mir zum Vergnügen, den Magistrat heute in Kenntniß setzen zu können, daß, durch Mein Zureden bewogen, die verwittwete Königin die Residenz Würzburg zu Ihrem Wittwensitz ausersehen habe. Die Stadt Würzburg wird hierin einen besondern Beweis Meiner Gewogenheit erkennen, welche Ich ihr um so lieber bethätige, als die von derselben Mir gegebenen Beweise der Anhänglichkeit Mich besonders gefreuet haben, und Ich benutze diese Veranlassung, dem Magistrat der Stadt Würzburg Meine königl. Gnade zu versichern. München, den 29. Okt. 1825. Ludwig."

Als Se. Maj. der König Ludwig am 18. Oktober auf seiner letzten Reise in Donauwörth ankam, begab er sich in das Quartier des Obristlieutenant von

Lüneschloß, welcher den Monarchen, als einen sechs- bis achtjährigen Prinzen, das Exercitium gelehrt hatte. Thränen der Freude schimmerten in den Augen dieses überraschten Stabsoffiziers, als der leutselige Fürst seinen Arm liebreich um den seines ehemaligen Lehrers schlang, und so, wie mit einem Busenfreunde, mit ihm unter vertraulichem Gespräch in dem Zimmer auf und ab ging.

München, den 4. November. Am 1. d. besuchte der König in Begleitung seiner Familie, und unter dem Zuströmen einer großen Masse Volkes, den an diesem Tage durch den Schmuck, mit dem die Liebe der Hinterlassenen die Gräber ihrer vorangegangenen Väter, Mütter, Söhne und Töchter ziert, herrlich ausgestatteten Gottesacker.

Als der Magistrat von München unlängst durch eine Deputation Sr. Maj. dem Könige seine Glückwünsche zu dem erfolgten Regierungsantritt darbrachte, bemerkte der König: „daß nicht blos seit 26 Jahren, sondern schon seit 600 Jahren der Magistrat und die Bürgerschaft ihre Gesinnungen von Treue und Anhänglichkeit ihrem angebornen Regentenstamme an den Tag zu legen bemüht gewesen.“

Der Fürst von Wrede (heißt es im Altonaer Merkur), der kürzlich von Sr. Maj. mehrere Besuche erhalten hat, zieht sich von den Geschäften zurück. In der Zahl der Armee soll vorerst keine Reduktion erfolgen; die Ersparnisse sollen in der Armee-Verwaltung gesucht werden, ohne die disponible Kriegsmacht zu vermindern. Graf von Rechberg, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zieht sich zurück; man sagt, seine Stelle werde seinem Bruder verliehen werden. Freiherr v. Lerchenfeld, bisher Finanzminister, kommt als Bundesgesandter nach Frankfurt; Finanzminister soll Herr v. Widder werden. — Die Militärconscription wurde für dieses Jahr eingestellt.

Vom Main, den 9. November. Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat dem Herrn von Göthe ebenfalls auf sein, bei der deutschen Bundesversammlung eingereichtes Gesuch, für die neue Ausgabe seiner Werke, ein Privilegium für sich, seine Erben und Erbnehmer, ertheilt.

In Steinbach-Hallenberg, und in den umliegenden Dörfern und Wäldern, wüthete am 23. Oktober ein Sturmwind mit Regen, Schlossen und Schneegestöber von Morgens 9 Uhr an bis spät in die Nacht so gewaltig, das viele Dörfer zum Theil abgedeckt wurden. In dem Steinbacher Forst sollen an hundert Klafter Bäume durch den Sturm niedergerissen worden seyn.

Aus dem Würtembergischen wird Folgendes gemeldet: „Bei den Regengüssen am 18. und 19. Okt. schwoll auch die Glatt beträchtlich an. Sie überdeckte mehrere Wiesen mit Geschieben, und riß mehrere Dämme weg. Die Sihl schwoll zwar bedeutend an, da aber auf den Bergen, auf welchen sie entspringt, bald Schnee fiel, überstieg sie nirgends die Ufer. — Vom 19. bis zum 21. Oktober wütheten in Toggenburg die Bergbäche. Eine Menge Quellen sprudelten in trockenen Wiesen hervor, und sehr viele Erdschlipfe und entwurzelte Bäume vollenden das Bild der Verwüstung.“

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat, dem Vernehmen nach, Ihro Majestät die verwittwete Königin von Baiern eingeladen, sich für einige Zeit in den Kreis der kaiserlichen Familie zu begeben, und Ihro Majestät hat diese Einladung angenommen. Man erwartet demnach die Königin mit ihren Prinzessinnen Töchtern nächstens in Wien.

Aus Paris wird gemeldet, daß sich daselbst eine Gesellschaft gebildet hat, deren Zweck ist, eine Eisenbahn zwischen Paris und der preußischen Grenzstadt Saarbrücken, und diesem Ort und Straßburg, anzulegen, hauptsächlich in der Absicht, die Saarbrücker Steinkohlen-Bergwerke für Frankreich zu benutzen, welches Land wenig Kohlen besitzt, und viele aus England bezieht. In Deutschland und andern Ländern, wo man sich der Holzkohlen zum Schmelzen bedient, ist das Eisen von weit geringerer Güte, als in England, wo man Steinkohlen dazu benutzt, ja es kann zu vielen Maschinen gar nicht gebraucht werden. Um diesem Mangel abzuhelfen, würde es sehr zweckmäßig seyn, den Transport der Steinkohlen so viel wie möglch auch bei uns zu erleichtern. Den größten Vorrath an Steinkohlen besitzen die Länder an der Ruhr, von wo jährlich mehr als 6 Millionen Centner abgehen, die größtentheils an dem Niederrhein abgesetzt, aber seit einigen Jahren auch nach dem Oberrhein, dem Main und dem Neckar verführt werden. — Die Eisenbahn, welche die Kommunikation zwischen Paris, Saarbrücken und Straßburg erleichtern, und bis nach Havre de Grace geführt werden soll, scheint gleichzeitig darauf berechnet zu seyn, den Handel mit Kolonialwaaren von Havre de Grace, nach Deutschland und der Schweiz, auf Kosten des holländischen Handels, zu befördern.

Niederlande.

(Vom 6. November.) Das noch nicht vollendete Denkmal, welches unsere Regierung auf dem Schlachtfelde von Waterloo errichten läßt, bildet einen kegelförmigen Berg, der unten 700 Fuß im Durchschnitt oder 2160 Fuß im Umfange hat, 200 Fuß hoch ist, und am Gipfel eine Dicke von 100 Fuß hat. Ein doppelter, sich spiralförmig um den Berg windender Treppengang, führt zur Spitze hinauf. Ein Pfeiler, der noch 60 Fuß höher als der Gipfel seyn wird, erhebt sich aus der Mitte des Berges, und wird das Fußgestell eines kolossalen Löwen, von 12 Fuß Höhe und 21 Fuß Länge, bilden. Seit 18 Monaten ist an diesem Werke bereits gebaut, und man hofft es

in 6 Monaten zu beendigen. Während des ersten Jahres haben 2000 Menschen und 600 Pferde daran gearbeitet. Das Monument enthält — den Löwen abgerechnet — $25\frac{4}{7}$ Millionen Kubikfuß.

Es ist amtlich angezeigt worden, daß Se. Maj. der König und seine erlauchte Familie, worunter auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich, mit Nächstem Amsterdam besuchen werden.

Vorgestern ist im Haag eine öffentliche Aufforderung an die Holländer ergangen, Geldbeiträge für die Griechen zu liefern. Unter den Unterzeichneten befinden sich van Hogendorp aus dem Haag, Ledeboer in Rotterdam, Tydeman in Leyden, und andere angesehene Männer.

General Krayenhof hat aus Aruba mehrere Klumpen vom reinsten Golde mitgebracht. Einen derselben, von 32 Loth, haben Se. Majestät dem Museum zu Leyden, als Seltenheit, geschenkt.

Das Oracle meldet in einem Artikel aus Paris vom 27. Oktober, daß nächstens die Censur wieder eingeführt werden solle.

In Cambray sind drei bedeutende Fallimente ausgebrochen, die 3 Millionen Franken betragen sollen; das des Herrn Bethune, Präsidenten des dortigen Handelsgerichts, beläuft sich allein auf $1\frac{1}{2}$ Mill. Fr.

Italien.

Rom, den 22. Oktober. Der Pabst wird bald so weit wieder hergestellt seyn, daß er seine gewohnten Beschäftigungen wird antreten können.

Vorgestern sind der Herzog und die Herzogin von Lucca hier angekommen.

Von den 28 Individuen, aus denen Gasbarrone's Bande bestanden hat, sind nur noch drei auf der Flucht; die Uebrigen haben sich nach und nach der Regierung übergeben.

Spanien.

Madrid, den 26. Oktober. Gestern Abend um 5 Uhr ist hier die Nachricht von Herrn Zea's Entlassung eingegangen. Der Seeminister hat ihm dieselbe des Morgens angezeigt. Man sagt, daß das ganze Ministerium verändert werden, und auch Herr Infantado das Portefeuille nicht behalten werde. Auch Herr v. Villela, sagt man, werde den Rath Marin zum Nachfolger (als Präsidenten des kastilischen Rathes) erhalten. Es wird hinzugefügt, daß Herr Zea, nach erhaltener Ordre, sich wegzubegeben, noch eine Audienz beim Könige gehabt, und von Sr. Maj. die Versicherung empfangen habe, daß seine Entfernung von den Geschäften nur eine Wirkung unausweichlicher Umstände und nicht der königl. Unzufriedenheit sey. Es scheint, daß Herr Paez de la Cadena, oder Pater Cirillo d'Alameda, Minister des Auswärtigen werden solle. Seitdem Herr Cruz von der Entlassung Hrn. Zea's Gewißheit erhalten hatte, scheint er seinen Entschluß zu reisen geändert zu haben; wenigstens ist er noch immer bei Hofe. Ueber die näheren Umstände der eingetretenen Ministerial-Veränderung ist man noch sehr im Dunkeln. Die neuen Minister, sagt man, hätten vor allen Dingen beschlossen, Frankreich um die Abberufung seiner Truppen anzugehen. Auch in der Unterhandlung, die Anerkennung von Mexiko betreffend, soll große Kälte eingetreten seyn.

Der Hof ist noch immer im Escurial. — Die gestrige Gaceta enthält nichts von Belang. Herr Salazar (Kriegsminister) hat sein Portefeuille behalten.

Der neue Premierminister, Herzog von Infantado, ist der Sohn einer Fürstin von Salm-Salm, und in Frankreich erzogen worden.

In der Provinz Murcia ist eine geheime Gesellschaft entdeckt worden. In Folge dieses sind viele Personen, worunter 20 Beamte, verhaftet.

Cadix, den 14. Oktober. Heut hier eingetroffene Briefe aus Granada (heißt es in einem vom Journal des Débats mitgetheilten Artikel) geben über die Freimaurer, welche in der genannten Stadt am 9. v. M. hingerichtet worden sind, folgende merkwürdige Details. Die Loge, die man entdeckt hat, war eine Loge des Vereins der „Vertheidiger des Glaubens und des Königs", der in der apostolischen Gesellschaft „von der Empfängniß" ein Schisma bildet. Die arretirten Personen waren mit einigen Zeichen des Leidens Christi bekleidet, welches die Symbole sind, die von den Vertheidigern des Glaubens in ihren geheimen Sitzungen angenommen worden waren. Die eigentlichen Glaubensvertheidiger wurden nun, um sich ihrer schneller zu entledigen, als Freimaurer behandelt. In Malaga und der Umgegend sollen in Folge der Umtriebe, die von den Glaubensvertheidigern angezettelt werden, viele, sowohl weltliche als geistliche Personen, arretirt worden seyn.

Die überaus große Anzahl der amerikanischen Kaper macht die Küstenfahrten so unsicher, daß die Capitaine sämmtlicher Schiffe, die nach Häfen des atlantischen oder des mittelländischen Meeres verladen sind, Kriegsschiffe zur Eskorte verlangen.

Portugal.

Lissabon, den 15. Oktbr. Der Kammerherr von Royer, preuß. Gesandter hieselbst, hat am 11. dem Könige, in einer besondern Audienz im Schlosse Mafra, die Insignien des schwarzen Adler-Ordens überreicht, die sein Monarch unserm Könige zugeschickt hat.

Frankreich.

Paris, den 5. November. Die Festlichkeiten des vorgestrigen und die Feierlichkeiten des gestrigen Tages (Carlstags) sind ungestört begangen worden. Die verschiedenen Staatsbehörden und die fremden Gesandten machten dem Könige ihre Aufwartung. Um 10 Uhr wurde der Stadtrath dem Könige vorgestellt. In sämmtlichen Theatern war vorgestern freies Schau-

spiel, es wurden Gelegenheitsstücke gegeben, und das Feuerwerk, welches um halb acht Uhr Abends begann, ist diesmal durch keinen Unglücksfall gestört worden. Besonders zufrieden schien der König mit einem für das königliche Kabinet bestimmten Kunstwerk, das ihm an diesem Tage überreicht wurde. Es war eine Statue, Heinrich den Vierten, als Kind, in natürlicher Größe darstellend, ganz aus Silber. Das Fußgestell ist aus grünem Granit von Bretagne, wo diese Steingattung erst neuerlich entdeckt worden ist.

Briefe des Capitain Artaud an den hiesigen Griechenverein (Zante vom 20. Sept.) bestätigen es, daß in Navarin, Modon, Coron und Alexandrien die Pest wüthet. Ibrahim's Lage wird mit jedem Tage bedenklicher. Conduriotis ist wiederum Präsident und Maurocordato noch immer Minister des Auswärtigen.

Vorgestern Mittag ist die haitische Anleihe im Hause des Herrn Terneaux öffentlich ausgeboten worden. Die beiden Compagnien Delessert und André Cottier haben jede 76 pCt. geboten; da dies Gebot unter dem von den Commissarien festgestellten Minimum ausgefallen ist, so ist die Anleihe Keinem zugeschlagen worden. Man vermuthet, daß die beiden Compagnien sich gütlich vergleichen werden.

Briefe aus London melden, daß Lord Cochrane am 10. d. M. auf der Fregatte Piranga nach Rio-Janeiro zurückkehren werde.

Der Sohn des Canaris ist ein Knabe von 7 Jahren, der bei einem sehr anmuthigen Wesen und Ausdruck schon von der Entschiedenheit und Willenskraft, welche den Vater auszeichnen, Spuren zeigt. Sein Haß gegen die Türken ist so stark, daß er gegen Jemand, der ihn (seines Anzuges halber) einen Türken nannte, einen Stein aufhob. Er ist in der Pensionanstalt des Hrn. Duprés aufgenommen worden.

Das nächste Assisengericht wird einen Kriminalfall zu verhandeln haben, der das Thema in Müllner's „Schuld" ausmacht. Ein gewisser Franz M. in Saint-Denis-des-Coudrais soll mit der Frau seines Bruders einen strafbaren Umgang unterhalten, und, mit dieser einverstanden, ihren Mann (seinen leiblichen Bruder) ermordet haben. Während der Mordthat stand die Frau Schildwach. Die Leiche wurde in einem Graben gefunden.

Hr. Bois-le-Comte, bisheriger diesseitiger Botschafter in Madrid, ist eiligst von dieser Stadt abgereiset.

Großbritannien.

London, den 1. Novbr. Folgendes ist ein Auszug aus einem Briefe, den Herr James Emerston, Agent des hiesigen Griechenvereins, unter dem 27. v. M. an Hrn. Hume, den Präsidenten des Vereins, gerichtet hat. „Mein Herr! Seit meiner Rückreise von Griechenland hieher ist ein Monat verflossen. Als ich von Cefalonien abging, schien der Feldzug beendigt zu seyn; Ibrahim hatte sich von Tripolizza nach Calamata zurückgezogen, die Belagerung von Missolunghi war fast aufgehoben; die türkische Flotte war in Rhodus, die ägyptische in Alexandrien, und Miaulis hatte sich südwärts gewendet, um die Operationen des Feindes zu stören. Indessen hat Griechenland offenbar Rückschritte gemacht, und hieran ist nichts Anderes Schuld, als der Mißbrauch der den Griechen zu Gebote stehenden Mittel der Unzulänglichkeit ihrer militairischen Kräfte. Das Geld, das den Griechen zugestellt worden, ist die Hauptursache der Unglücksfälle. Man hat nämlich, ohne auf den klugen Rath des Obristen Stanhope zu hören, anstatt, wie dieser es gewollt, die Geldsammlung redlichen und würdigen Männern anzuvertrauen, sie unvorsichtigerweise den Mitgliedern der provisorischen Regierung übergeben, die zanksüchtig, unverständig und untereinander uneins sind. Die Tausende von Pfunden Sterling, die monatlich in Hellas anlangten, waren stets sogleich wieder verschwunden, und dennoch murrt die griechische Armee über rückständige Soldzahlungen. Das Volk sagt, daß die Mitglieder der Regierung das Geld in die Taschen gesteckt haben. Genug, daß trotz der ungeheuren Summen, die dieses Land erhalten hat, keine Waffen und Kriegsvorräthe angeschafft, keine Festungen ausgebessert, und die Land- und Seesoldaten nicht einmal richtig bezahlt worden sind. Die Festungen Palaiokastron und Navarin sind wegen Mangel an Lebensmitteln verloren gegangen; Missolunghi hätte beinahe ein gleiches Schicksal gehabt. Mit Ausnahme von Athen und Nauplia existirt keine Festung unter den nicht belagerten Orten, die hinsichtlich der Besatzung und der Vorräthe haltbar genannt werden kann. Nachdem Navarin erobert worden, ließ man das Land in allen Richtungen ausrauben und verheeren; Ibrahim warf sich sogar auf die Mauern der Hauptstadt, und zog sich nach seinem Hauptquartier unbehelligt zurück, wiewohl die Wege sehr leicht zu besetzen gewesen seyn würden. Die Seetruppen scheinen regelmäßig, aber sehr hoch bezahlt zu werden; mit den Landtruppen sieht es kläglich aus; einige Tage vor meiner Abreise aus Nauplia, versicherte mich ein Soldat der Linientruppen, daß er seit drei Wochen nichts als schwarzes Brod bekommen habe. Bei den Milizen sind die Capitaine der verworfenste Theil des Volkes. Sie rechnen immer das Doppelte von dem, was ihnen zukommt, und obgleich man ihnen für 25 bis 30,000 Mann Rationen und Geld giebt, so geht doch die Zahl nie über 14 bis 15,000 hinaus, und selbst diese werden nicht bezahlt; man giebt ihnen statt baaren Geldes Quartierzettel; natürlich, daß sie in den Dörfern sich der Zügellosigkeit und dem Diebstahl ungescheut hingeben, während ihre Capitaine das Geld behalten. Die Regierung, welche dieses Plünderungssystem wohl kennt, hat nicht die Macht, sich ihm zu

widersetzen. Das Geld hat die Feindschaft unter den Mitgliedern der Regierung nur noch mehr gesteigert. Jede Partei will sich jetzt das Meiste zueignen, daher der fortwährende Streit zwischen den Moreoten und Rumelioten, den Hydrioten und Spezzioten, den Inselbewohnern und den Hellenen des Festlandes, so daß alle Unterordnung unter eine gemeinschaftliche Regierung völlig verschwunden ist. Die Lage dieses unglücklichen Landes verlangt schlechterdings eine Reform. Ein Staat mit einer Armee ohne Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse, mit einer in schlechtem Zustande sich befindenden Flotte, mit mißvergnügten und entmuthigten Soldaten, mit ehrlosen Häuptlingen und einer verachteten Regierung, muß nothwendig in wenigen Monaten zu Grunde gehen, und dann mögen die Aktionäre der Anleihe sehen, wie sie sich bezahlt machen können. Die Beibehaltung der gegenwärtigen, so verachteten und unfähigen Regierung, ist in jedem Fall verderblich. Gesetzt, man fände auch noch in Griechenland einige ehrliche Leute, so zweifle ich, ob das Geld, zugegeben, daß es in ihren Händen sicher sey, mit Verstand und Sparsamkeit würde angewendet werden. Allerdings, der Blick in die Zukunft ist trübe, dennoch aber darf man nicht verzweifeln. Die Griechen besitzen noch immer ein leicht zu vertheidigendes Land, eine Armee, der es nicht an Ausdauer und Muth gebricht, eine kühne Seemacht, und Fonds, welche, bei gehöriger Anwendung, ihnen die größten Vortheile gewähren könnten; aber an Einem fehlt es ihnen, an einem — Mann, der alles dies mit Energie und Geist leite. Es scheint mir nicht schwer zu seyn, unternehmende und erfahrne Europäer zu finden, welche die Mißbräuche bei der Armee abschaffen, und die Vertheilung der Fonds übernehmen. Alle Griechen scheinen es zu fühlen, daß ihnen jetzt ein talentvoller Mann Noth thue, ein Ausländer, der die Leitung ihrer Angelegenheiten übernehme; doch ehe Jemand seine Dienste anbieten könne, müssen erst die gegenwärtigen Umstände eine Aenderung erlitten haben. Mögen also diejenigen, welche die Mittel zur Rettung dieses Landes in ihren Händen haben, sie nicht mißbrauchen; nicht blos die Freiheit, sondern die Existenz von 3 Millionen Menschen hängt von ihnen ab. Griechenland wird unfehlbar seinen blutdürstigen Tyrannen unterliegen, wenn die Geldkräfte fernerhin so unnütz verschleudert werden, und wen nicht Patriotismus und Menschenliebe zu größerer Vorsicht bewegen können, der bedenke wenigstens, daß bei dem gegenwärtigen Verfahren jede Möglichkeit zur Rückzahlung sicherlich verloren seyn wird."

Donnerstag nahm der Herzog von Cumberland Abschied von Sr. Majestät, um nach Berlin zurückzukehren. Der Lordkanzler war seinethalben am Mittwoch nach Windsor entboten worden, und es soll beschlossen seyn, daß sofort ein englischer Geistlicher angestellt, und weiterhin einer ernannt werden solle, um die Erziehung des jungen Prinzen von Cumberland zu leiten.

Lord Cochrane hat auf das Andringen eines der Seeleute, die unter ihm gedient haben, um Soldzahlung, schriftlich ganz kurz geantwortet: „Ich bin nicht der Zahlmeister der brasilischen Regierung, und ich kann Ihnen keine Nachricht geben, wo Sie Befriedigung für Ihre Forderung erhalten können, da ich nicht im Stande bin, meine eigene zu bekommen."

Der Pariser Jocko (der Schauspieler Mazurier) ärndtet jetzt auf unserm Coventgarden-Theater großen Beifall; die Kunstrichter meinen aber, daß solche Hanswurst- und Seiltänzer-Darstellungen eines großen Theaters nicht würdig seyen.

In Plymouth ist die vorige Woche ein wilder Bullenbeißer, der ein Pferd im Stalle angefallen und übel zugerichtet hatte, vom Mayor zum Galgen verurtheilt worden, und der Constabler Vaughan erhielt den Befehl, für die Vollziehung dieses Urtheils zu sorgen. Mit aller gebührenden Feierlichkeit ward der Hund aus dem Gefängniß geholt, und von dem Henkersknecht an der Brücke aufgeknüpft. Indeß sind doch die gesetzlichen Formalitäten nicht recht beobachtet worden, denn nachdem der Delinquent eine Viertelstunde gehangen hatte, ging der Constabler weg, man schnitt den Strick entzwei, der Hund fiel ins Wasser, und bekam durch diese schnelle Abwechselung alsbald das Leben wieder.

Wohl unterrichtete Kornhändler erwarten, daß im nächsten Monat die Häfen zur Einfuhr fremder Gerste gegen 5 Shill. Zoll werden geöffnet werden.

Zufolge der letzten Nachrichten waren von den Passagieren des untergegangenen Dampfschiffes Comet 13 Personen gerettet, und bis jetzt die Leichname von 50 Ertrunkenen gefunden worden.

In Portsmouth ist die britische Kriegsschaluppe Sparrowhawk angekommen, welche Smyrna am 7. und Malta am 21. Septbr. verließ. In Smyrna glaubte man allgemein, der Kapudan Pascha habe den Befehl erhalten, Mehemet Ali, der sich nach der Meinung der Pforte in der Sache der Griechen nicht warm genug gezeigt hat, auf sein Schiff zu locken, und ihm entweder den Kopf abschlagen zu lassen, oder ihn nach Konstantinopel abzuführen. Die Flotte sollte sich in schlechtem Zustande befinden. Der Sparrowhawk hat den Hauptmann Trelawny, Schwager des Odysseus, nach Zante gebracht.

Vor einigen Tagen sah man am Ladenfenster des berüchtigten Carlisle in Fleet-Street eine so nichtswürdige Karrikatur, daß jeder Vorübergehende sich entsetzen mußte. So blieb sie drei ganzer Tage hängen, Niemand fand es für gut sich einzumischen, bis endlich Freitag ein würdiger Mann, ein Jude, Namens Moses Elias Levi, mit seinem Regenschirm das

Fenster zerschlug, den Kupferstich ergriff und ihn in Stücke zerriß. Dafür wurde er arretirt, vor einen Friedensrichter gestellt, und mußte für die zerschlagene Fensterscheibe und die zerrissene Karrikatur 17 Shilling zahlen.

General Wilkinson soll in Mexico gestorben seyn.

London, den 4. November. Der Courierwechsel ist sehr stark. Gestern trafen wieder aus Paris, Berlin und Lissabon Depeschen ein.

Der Herzog von Cumberland ist noch nicht abgereiset.

Am Dienstage langte zu Portsmouth das Transportschiff Vibelia an, welches Rio de Janeiro am 10. Sept. verlassen hat, und, wie es in den öffentlichen Blättern heißt, den Traktat zwischen Portugal und Brasilien zur Anerkennung des Kaisers und des Kaiserreiches von Brasilien überbrachte. Am 7. September, so wie der Kaiser den Traktat ratificirt hatte, nahmen die öffentlichen Vergnügungen ihren Anfang, und Jedermann war erfreuet über die günstigen Bedingungen, welche Brasilien erlangt hat; denn auch auf Geldvergütungen hat das Kaiserreich sich nicht eingelassen. Jetzt, schreibt man unter dem 9. Sept., wird dieses Land sich zu einem Grade der Wohlfahrt erheben, der die kommenden Generationen in Erstaunen setzen wird.

Nicht weniger haben wir wichtige Nachrichten aus Calcutta, die freilich noch nicht offiziell sind, aber durch das Schiff Prinzeß Charlotte, welches am 11. Juni absegelte, überbracht wurden; es heißt nämlich, daß die Feindseligkeiten mit den Birmanen beendigt sind, indem ein Traktat des Friedens mit ihnen geschlossen sey, und dieser zur Ratifikation der Regierung in Bengalen stehe.

Lord Cochrane hat eine Menge Zeitungsgerüchte über ihn öffentlich widerlegt. Er habe keine Schulden (indem die der brasilianischen Regierung nicht die seinigen wären), habe also auch nicht citirt werden oder den Schutz der Gesetze wider seine Gläubiger ansprechen können. Er habe nicht dem Sir Walter Scott den Dolch des Montezuma geschenkt, den er gar nicht kenne. Seine Frau habe auch nie einen Räuber umgebracht.

Ueber das Falliment des Hauses Williams erfahren wir noch Folgendes: Samuel Williams, das erste amerikanische Haus in London, der erste und einer der ältesten Spekulanten in Baumwolle, suspendirte, und sein Fall verbreitete Schrecken und Bestürzung. Seine Engagements belaufen sich auf mehr als 800,000 Pfd. Sterl. (übertriebene Berichte sagen vier Millionen.) Es ist das größte Falliment, welches seit 2 Jahren die handelnde Welt erschütterte. Neu-York, Boston, Baltimore, Neu-Orleans, Manchester und die meisten engl. Fabrikstädte, für deren transatlantische Geschäfte jenes Haus öfters den Vermittler abgab, sind, nächst London, am schwersten dabei betheiligt. Die augenblickliche Folge dieses beklagenswerthen Ereignisses war, sowohl in London, als in Liverpool und Glasgow, eine Stockung alles Verkehrs. Der Lakonismus Williams ist in England eben so bekannt, als seine Rechtlichkeit, seine Großmuth und sein Unternehmungsgeist. Kurz vor dem Ausbruche des letzten Krieges zwischen England und den Vereinigten Staaten schrieb er seinen dortigen Geschäftsfreunden: „Kaufen Sie alle Baumwolle, die Sie bekommen können, für meine Rechnung — S. Williams"; und das Geschäft brachte ihm 400tausend Pfd. Sterl. — Durch eine ähnliche Ordre ist er jetzt fallit.

Rußland.

St. Petersburg, den 29. Oktober. Während fast ganz Europa über einen heißen und trockenen Sommer klagte, genoß man in Odessa die angenehmste Witterung; es regnete häufig, und die Bäume hatten am 2. Oktbr. noch ihr Laub. Nichtsdestoweniger hat die Kälte schon vor Eintritt des Septembers begonnen. (Odessa liegt nur wenig nördlicher als Triest.)

In der Mitte des Juni hatten die Einwohner von Isumplar (Tiflis) 240 Schweine auf den Berg gleiches Namens zur Weide geführt; nach 2 Stunden sind sämmtliche Thiere, man weiß nicht weshalb, todt niedergefallen. — In Khirwan haben sich seit einiger Zeit tolle Wölfe, Hasen, Hunde und Katzen sehen lassen, die bereits 11 Personen gebissen haben.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 10. Oktober. Aus Smyrna sind die traurigsten Berichte über die Feuersbrunst, welche dort am 19. und 20. Septbr. 21 Stunden lang wüthete, hier angekommen. Sie lauten ganz anders, als die im Spectateur oriental, und es ist wohl fast außer Zweifel, daß das Feuer absichtlich angelegt war, um während der Verwirrung zu rauben und zu plündern. — Ueber die weiteren Operationen Ibrahim Pascha's dauert die bisherige Ungewißheit fort. Man fängt indessen an zu glauben, daß der diesjährige Feldzug die griechische Frage noch nicht gelöset, und abermals zu keinem definitiven Resultat geführt hat. Ibrahim Pascha soll sogar willens seyn, sich in Patras für einige Monate nach Aegypten einzuschiffen, und im Frühjahre nach Morea zurückzukehren. Diese Nachricht scheint indessen noch der Bestätigung zu bedürfen. — Die neulich gemeldete Ankunft der ottomanisch-ägyptischen Flotte in den Gewässern von Kandia war ohne Grund; dieselbe lag noch am 29. Sept. in Alexandrien. — Der österreichische Internuntius, Hr. v. Ottenfels, und der franz. Botschafter, Graf Guilleminot, hatten in der letzten Zeit mehrere Conferenzen mit dem Reis-Effendi. Frankreichs Politik soll entschieden gegen die Griechen seyn, und das von der franz. Agenten in der Levante überall beobachtete Betragen deutet

umläugbar darauf hin. Unterdessen haben beide Gesandten durch ihre Bemühungen einen neuen Befehl von der Pforte ausgewirkt, vermöge dessen in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei alles in den frühern Status quo gesetzt werden, die Beschli-Aga's ihre bisherigen Amtsverrichtungen einstellen, und die letzten türkischen Truppen abziehen sollen. Am 4. d. wurde der diesfällige Befehl ausgefertigt, und man glaubt, daß nun bald ein förmlicher russischer Gesandter hieher kommen werde.

Türkische Grenze, den 28. Oktober. Ein engl. Courier, der am 26. Sept. aus Ancona in Smyrna eingetroffen ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß in Irland Rekruten für die Griechen geworben werden. Ein Schreiben aus Corfu vom 28. Septbr. meldet, daß die Griechen in Missolunghi am 23. dess. Mts. die Türken nach einer Gegend gelockt hatten, wo sie zwei Minen angelegt, und durch einen gleichzeitigen Ausfall den Feind von den nächsten Positionen vor Missolunghi entfernt haben. Der wackerste albanesische Aga, Banos, soll bei dieser Gelegenheit umgekommen seyn. (Moniteur.) [Demnach kann die Belagerung am 21. Sept. noch nicht aufgehoben gewesen seyn, wie es nach früheren Nachrichten geheißen hat.]

Die Niedergeschlagenheit der Griechen ist plötzlich durch einen Strahl von Hoffnung aufgeheitert worden: die griechische Regierung hat von ihren Agenten bei dem philhellenischen Comité (zu London) Depeschen erhalten, welche die außerordentliche Nachricht enthalten, daß Lord Cochrane den Griechen zu Hülfe kommen wolle. Auch heißt es, genanntes Comité habe den General Lallemand nach Amerika geschickt, um dort zwei schöne Fregatten für den Dienst der Griechen zu kaufen und auszurüsten.

Ein Pariser Blatt sagt: „Zwei aufgefangene Briefe, welche die griechischen Tageblätter mittheilen, lassen an den Umtrieben einiger christlichen Agenten zu Gunsten der Türken nicht mehr zweifeln. Hr. G. Kokinis schreibt aus Zante an Ibrahim Pascha, um ihm seinen Briefwechsel mit Achmed-Effendi zu übermachen; er bedauert sehr, daß die Anhänger der Griechen in Zante, Ibrahim's Heldenthaten sehr entstellen. Er ist in beständigem Verkehr mit dem Pascha von Modon. Der Capitain der Goelette Arethusa hat unmittelbar nach seiner Ankunft in Suda die Briefe für Ibrahim dem Achmed-Effendi übermacht. Der nämliche Capitain hat die Briefe für den Seraskier (Reschid) eigenhändig zu überreichen gesucht; da dies ihm aber nicht gelang, so vertraute er sie bei seiner Rückkehr dem Hrn. G. Kokinis an." Seinerseits schreibt Reschid an seinen lieben redlichen Freund, A. S. S., Vicekonsul auf Zante. Die griechischen Tageblätter sagen nicht, daß Hr. Kokinis und der Vicekonsul die nämliche Person sey; melden aber auch nicht das Gegentheil. Reschid dankt ihm für die Dienste, die er den Türken leiste ꝛc."

Aegypten.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 23. August sagt: „Ich habe zu Cancal, 4 Stunden von Cairo, die ägyptischen Truppen unter der Inspection des General Boyer manövriren sehen. Ihm zur Seite standen der Obrist Gaudin, und andere Offiziere von Verdienst, wie Mohamed-Bey, der sich mehr als einmal im Kriege gegen die Franzosen ausgezeichnet hatte. Ich war mit der schönen Haltung dieser auf europäische Art disciplinirten Truppen sehr zufrieden. Ihre Zahl beläuft sich auf 24,000 Mann. Sie machen ihre Evolutionen in der Wüste, wo sie unter Zelten lagern. Jedes Regiment besteht aus 4000 Mann, und hat seine besondere Nummer. Die Araber sind vortreffliche Soldaten, leicht zu discipliniren, nüchtern, hart für Beschwerden, und sehr muthig; die Griechen werden vor ihnen nicht bestehen. Außer der Armee zu Cancal hat der Vicekönig noch ein Regiment zu Mecca und zwei andere im Reiche Sennar. Die schöne Armee des Vicekönigs wird, einschließlich der in Morea befindlichen Truppen, auf 48 bis 50,000 Mann geschätzt."

Afrika.

Tanger, den 4. Oktober. Die Umgegend dieser Stadt befindet sich in dem äußersten Elend; man muß englische, sardinische und spanische Schiffe mit Kornladungen kommen lassen, welche von Kameelen nach dem Innern der Provinz gebracht werden. Aus einer Ferne von 8 bis 10 Meilen rings um Tanger kommen die Armen herbei, und man siehet Weiber die Felder durchstreifen, um sich mit Kräutern zu nähren. Man hegt die größten Besorgnisse wegen eines Ausbruchs von Unruhen. Die Feindseligkeiten zwischen den kaiserl. Truppen und den Stämmen von Fez und Mekinez haben, da es beiden an Lebensmitteln fehlt, einstweilen aufhören müssen. Es sollen noch andere maurische Stämme, drei Tagereisen von hier, rebellirt haben. Der Kaiser ist in Fez, und seine amtlich angekündigte Reise hat aus ähnlichen Gründen, als die Fortsetzung des Krieges, aufgeschoben werden müssen. Das Projekt, aus Mazagan einen Handelshafen zu machen, ist wieder aufgegeben worden. Sämmtliche Consuln haben erklärt, daß sie keine Agenten dorthin schicken würden, da die Rhede kaum drei Monate im Jahre brauchbar sey. Die Wildheit der dortigen Küstenbewohner mag mit ein Grund dieser Weigerung seyn. In Folge dieser Erklärungen hat der Kaiser auf den ganzen Plan Verzicht geleistet.

Vermischte Nachrichten.

Die Bresl. Zeitung enthält über die Beerdigung des zu Braunsberg verstorbenen Direktor der katholischen Königl. Erziehungs-Anstalt, Kornelius Burgund, Folgendes: „Im Verlaufe der Zeit verbreitete sich das Gerücht, Burgund sey evangelisch geworden, welches sich aber dadurch widerlegte, daß Ein Hohes Ministerium der geistlichen und Schul-Angelegenheiten ihn immer an die Spitze einer katholischen Erziehungs-Anstalt gestellt hat. Burgund ist seiner Confession nicht untreu geworden. Daß man ihm die feierliche Beerdigung auf dem katholischen Kirchhofe versagt hat, ist vernünftiger Weise nicht leicht zu erklären; wahrscheinlich, weil er die Schwäche — Andere würden lieber sagen — die Stärke hatte, in öffentlicher Ehe zu leben. In dieser Beziehung gehörte er zu den Glücklichen, die für diesen Stand ein gutes Loos treffen. Er hinterläßt eine Tochter und einen Sohn. Burgund war ein launiger Gelegenheitsdichter; und gewiß würde er uns ein spaßhaftes, gereimtes Notabene hinterlassen haben, wenn er vorhergesehen hätte, daß man nicht Lust haben würde, ihn zu begraben."

Der Pascha von Aegypten läßt zu Cairo ein neues Serail mit Zimmern für 800 Frauen erbauen.

Welch einen Eindruck die Melodie aus dem „Freischütz" auch in fernen Zonen auf die Gemüther der rohesten Nationen macht, mag folgender Auszug aus dem Briefe eines Bremischen Kaufmanns, der bereits mehrere Reisen nach Brasilien ꝛc. unternommen hat, klar beweisen. In seinem Briefe heißt es wörtlich: „In Westindien sowohl, wie in Brasilien, werden jetzt nach der Melodie des „Jungfernkranzes" und des „Jäger-Chores" Zuckerkisten und Kaffeesäcke durch die Neger in die Schiffe gewunden. (Die Neger haben natürlich diese Gesänge von den deutschen Matrosen gehört, und ihren Gewohnheiten zufolge begleiten sie ihre Arbeiten mit Gesang.)" Wie dem auch sey, muß bei dem genialen Tondichter dieses Ereigniß ein erfreuliches Gefühl erwecken, wenn er bedenkt, daß sein Feuer selbst in fernen Welttheilen die Seele der unkultivirtesten Völker erwärmt. Ein nicht magerer Stoff zu ernsten Betrachtungen für den Psychologen.

Beim Reinigen einer Grube, unweit Argenteuil, fand man unter verschiedenen Unreinigkeiten, die man seit 10 Jahren dorthin zu werfen pflegte, die Skelette von 3 Pferden, zerbrochene Waffen, 13 Mantelsäcke, 9 Felleisen mit Effekten, die jedoch ganz unkenntlich und verdorben waren; ferner eine kleine eiserne Kiste von ungeheurer Dicke, die man nur mit großer Mühe öffnen konnte. Hierin war das wohlerhaltene Portrait einer Dame, von sehr großen Brillanten umgeben, aufbewahrt; ein gesticktes Tuch mit den Buchstaben T. K. an den vier Enden gezeichnet; eine Haarflechte von der schönsten blonden Farbe, und ein kleiner Dolch in einen blutigen seidenen Lappen gewickelt. Man glaubt, dies alles rühre von der Zeit her, als die Alliirten bei diesem Dorfe eine Schlacht geliefert haben. Die Diamanten, welche das Portrait umgeben, sollen 12,000 Frcs. an Werth betragen.

Man schätzt die Zahl der noch zu vermiethenden unbewohnten Zimmer in Paris auf 27,000. Da man noch immer neue Häuser bauet, so wird es bald so viele Häuser als Einwohner dort geben.

In Cambridge sollen die Studirenden so viele Laternen zerschlagen haben, daß der Unternehmer der Gasbeleuchtung dadurch genöthigt worden ist, seinem Kontrakte zu entsagen, dergestalt, daß diese Stadt jetzt gänzlich in Finsterniß versunken ist.

Der ehemalige englische Akrobat (Seiltänzer), John Riptons, welcher jetzt über 70 Jahre alt und ein reicher Mann ist, hat in seinem Schloß Porsthay-House ein Zimmer mit Leoparden-Häuten tapeziert. In diesem Zimmer wiederholt er jetzt seine alten Luftsprünge. Er hat die Häute durch James Atkinson von der indischen Compagnie erhalten. Man schätzt ihren Werth auf 25,000 Franken.

Heute — sagte ein witziger Knabe zu seinem Vater — heute ist in unserer Schule ein ganzes Münzkabinet durchgeprügelt worden. — „Wie soll ich das verstehen?" erwiederte Letzterer. — Je nun! die beiden Tertianer Schilling und Pfenning, so wie der Quartaner Kreuzer, haben einige aufgezählt bekommen. Ich lachte darüber, und bekam dafür ebenfalls eine kleine Münze, — einen Stüber auf die Nase.

☞ Der kleine achtjährige Virtuose auf dem Forte-piano, Krogulski, dessen schon in diesen Blättern gedacht wurde, ist gegenwärtig in Breslau, und gedenkt in einigen Tagen hier einzutreffen, um dem hiesigen kunstliebenden Publikum in einem Konzerte einen Beweis seines Talentes zu geben. Den Freunden der Kunst diese vorläufige Anzeige. Das Nähere werden die künftigen Blätter enthalten.

Liegnitz, den 15. Novbr. 1825. — e —

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hiermit bekannt, daß der vom 1. Mai bis letzten Oktober d. J. zu entrichtende Beitrag von 100 Rthlr. der Assecurations-Summe Zehn Silbergroschen Courant beträgt; und bringen zugleich die pünktliche Einzahlung der diesfälligen Beiträge in Erinnerung.

Breslau, am 1. November 1825.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bei der Liegnitz-Wohlauer Fürstenthums-Landschaft wird

1) am 12. December d. J. der diesjährige Weihnachts-Fürstenthums-Tag eröffnet,
2) und der Deposital-Tag abgehalten werden,
3) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten 1825, der 19., 20. und 21. December d. J.,
4) zu deren Auszahlung der 22. December und folgende Tage, Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, mit Ausschluß des 24., 25. 26. December d. J., und 1. Januar k. J. bestimmt.
5) Ist der Cassen-Abschluß auf den 3. Januar k. J. Mittags 12 Uhr festgesetzt.

Gedruckte Bogen zur Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung erforderlichen Verzeichnisse über dieselben, nebst Anweisung, werden vom 1. December d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Registratur unentgeldlich verabreicht werden. Liegnitz, den 8. November 1825.

Liegnitz-Wohlausche Fürstenthums-Landschafts-Direction. v. Johnston.

Viktualien-Verkauf. Den 18. November c., Freitag, Vormittags um 10 Uhr, sollen in hiesiger Stadt-Waage einige Kapaunen und circa 160 Stück Hühner an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Liegnitz, den 10. November 1825.

Der Magistrat.

☞ Auctions-Anzeige. Nächsten Montag, den 21. d. Mts., Nachmittag um halb 2 Uhr, und die folgenden Nachmittage, werde ich in meiner Wohnung eine Auction von seidenen Zeugen, Merinos, Cambray's, Umschlagetüchern, mehreren andern Schnittwaaren, Bändern, Gazen, Piqué's, Indelt- und Züchen-Leinwand, einer Anzahl mittler und feiner Tuchreste, Galanterie-Waaren, Seifen, Räucherpulver, Porzelan und Steinguth, nebst einer Auswahl sehr schöner anderer Waaren, welche sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken empfehlen, gegen baare Zahlung in Courant abhalten; wozu zahlungsfähige Käufer ergebenst einladet

Liegnitz, den 15. Novbr. 1825. Waldow.

Warnung. Da mir mein Stiefsohn, der Vorwerksbesitzer Hoefig bei Haynau, abermals mit Zustimmung seiner Frau und seiner nächsten Verwandten die Verwaltung seines sämmtlichen Vermögens gerichtlich anvertraut hat: so bringe ich solches hiermit zur öffentlichen Kunde, indem ich von heute an, keine von ihm ohne meine Zustimmung gemachten Schulden bezahlen kann und bezahlen werde. — Dies zur Warnung für diejenigen, die etwa noch willens seyn sollten, aus seinen Schwächen Vortheile zu ziehen.

Liegnitz, den 12. Novbr. 1825. Beesten.

Zu vermiethen. In der Haynauer Vorstadt, in dem Hause No. 105., ist im obern und untern Stockwerke eine Wohnung, welche aus 12 Stuben, mehreren Kammern, 2 Küchen, Kellerräumen, einem Waschhause, einer Wagenremise und einem Pferdestalle besteht, und zu der auch ein Garten gehört, ganz oder theilweise bis Michaelis 1827., oder auch auf kürzere Zeit, um sehr billigen Preis zu vermiethen. Liegnitz, am 14. November 1825.

Zu vermiethen. In No. 544. im Eckhause auf dem kleinen Ringe ist die Mittel-Etage nebst einer Dachstube und Zubehör zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Liegnitz, den 8. November 1825.

Der Kaufmann J. G. Beyer.

Theater-Anzeige.

Casorti und Familie aus Italien, acrobatische Pantomimisten, wie auch Ballet-Tänzer, werden die Ehre haben, in Kurzem im hiesigen Stadt-Theater ihre erste Vorstellung zu geben. Die Zettel werden das Nähere besagen.

Liegnitz, den 15. November 1825.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. Novbr. 1825.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$98\frac{3}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	98
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	13	—
dito	Banco-Obligations - -	—	$92\frac{3}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$90\frac{1}{2}$	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$99\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{2}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$4\frac{5}{6}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	$5\frac{1}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe -	—	96
	Disconto - - - - - -	—	$4\frac{1}{2}$